

[FREE] Ich bin dann mal bei mir

## Ich bin dann mal bei mir

Von Mario Strig

*\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



 [Download](#)

 [Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #1041369 in eBooksVerffentlicht am: 2013-10-28Erscheinungsdatum: 2013-10-28File Name: B018EV141A | File size: 79.Mb

**Von Mario Strig : Ich bin dann mal bei mir** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ich bin dann mal bei mir:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. EmpfehlenswertVon Sabine-ODas Bchlein ist recht kurzweilig geschrieben. Man muss einfach ohne Unterbrechung bis zum Ende lesen und wrde gern noch weiter "pilgern". - Vielleicht der Ansto, sich jetzt auf den Weg zu sich selbst zu machen.0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Leider nur bis PamplonaVon R., ThomasAn sich

ein schnes Buch und sehr sympathisch, da ich auch aus der Heimat des Autors komme. Leider ist in Pamplona schon wieder Schluss. 1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ich bin dann mal bei mir Von shorthair Hallo, ich habe die Vorabversion dieses Buches gelesen und bin begeistert. Absolut cool, was dort Marc Jischinski und Mario Strig geschrieben haben. Ich mchte sagen, sehr empfehlenswert!!!

Kurzbeschreibung Seit Jahrhunderten gehen Menschen den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Oft begleitet sie Pilger der Wunsch nach einem Ausbruch aus dem tglichen Einerlei und aus dem berfluss. Die Hinwendung zur Ursprnglichkeit zieht sie in ihren Bann, whrend sie auf dem alten Weg entlanglaufen. Nicht selten fhrt diese Zeit zu einer inneren Einkehr und Ruhe, zu einer zufrieden stellenden Erschpfung. Den Weg zurck zu sich selbst, um dort, am Ursprung der eigenen Seele nicht mehr, aber auch nicht weniger zu entdecken, als das Wunder des eigenen Seins. Die Reise des Pilgers fhrt also immer zu sich selbst: Ich bin dann mal bei mir Pressestimmen Ich trink dann mal mit ihm - oder ein Vorwort von Mark Jischinski Es gibt Zeiten im Leben, da bestellen wir ein khles Bier und bekommen von einem fies dreinblickenden Barkeeper eine vllig berteuerte, warme Plrre, die bestenfalls als Reinigungsmittel taugt. Nicht immer luft es, wie wir es uns ertrumen. Nur selten bekom- men wir das geliefert, was wir bestellen. Bei einem Barkeeper ist es einfach, auf eine falsche Lieferung zu reagieren. Wir lassen das fade Getrnk zurckgehen und mssen es nicht einmal bezahlen. Stattdessen gelingt ihm der nchste Versuch und vor uns steht das ersehnte khle Blonde. Als ich Mario das erste Mal traf, gingen einige Bestellungen von ihm nicht auf. Sie wurden entweder an den falschen Empfänger geliefert oder gar nicht. Irgendwie schien sich das Universum zu irren. Mglichlicherweise war auch gerade Annahmeschluss und der zustndige Wunscherfller fr den Bereich M war im Urlaub. Weil so ein universaler Zauberer eben auch einmal eine Auszeit braucht, ein wenig Abstand vom Glck der anderen. Damit er tatendurstig bleibt und noch vielen Menschen helfen kann. Mario schaute nach oben, nach unten und nach innen. Finden konnte er nichts. Zumindest nicht das, was ihm das Gefhl gegeben htte, ein Leben voller Mglichkeiten und Chancen zu haben. Wir trafen uns also zu einem Zeitpunkt, an dem er vielleicht nicht gleich am Boden war, zumindest aber doch mit dem Gesicht auf dem Tresen lag. Und ich sa dort neben ihm, mit einem Glas Whiskey in der Hand und strahlte Zuversicht aus. Warum? Keine Ahnung. Vielleicht wirke ich mit einem Glas Whiskey in meiner Hand so. Womglich kann ich dann besonders verstndig schauen, als htte ich eine Ahnung vom Leben, vom Glck und allem, was dazu gehrt. Genaugenommen habe ich nichts dergleichen. Aber ich kann gut zuhren. Und das habe ich getan. Sein Unternehmen steckte in der Krise und es gab Berater, die ihm anhand von Zahlen aufzeigten, dass es in der Krise steckte. Und wenn er dann genauer nachfragte, was all die vielen Zahlen bedeuteten, erklrte man ihm, dass sein Unternehmen tatschlich in der handfesten Krise wre. So weit, so gut. Ich htte mich nun an meinem Getrnk festhalten und ihm hnlichen Unsinn erzhlen knnen. Auch in die Trickkiste htte ich greifen knnen. Dann htte ich ihm so etwas gesagt wie Vielleicht versteckt sich hinter jeder Angst, die wir berwinden, die Chance auf Glck! Dann htte ich mein Glas ein paar Mal im Kreis geschwenkt, einen bedeutungsschwangeren Blick aufgesetzt und das Getrnk zu mir genommen, als wrde es mir genau die Weisheit einflnen, die ich einfach nur weitergeben brauchte. An Menschen, deren Unternehmen nicht so gut luft zum Beispiel. Doch so war es nicht. Am Ende ist es vllig egal, was uns die Zahlen sagen. Wir knnen Berge von Papier anhufen, Berater konsultieren, uns schwarz und wieder wei rgern, was bleibt, ist eine rote Zahl. Es besteht dann noch immer die Mglichkeit, Peter Zwegat einzuladen, ein Flipchart in den Raum zu stellen und die gesamte Scheie zu visualisieren. Doch es verndert sich nichts an diesem groen, braunen Klumpen Ungemach. Es ist wie mit allem im Leben und diese Weisheit habe ich nicht vom Whiskey. Es kommt auf unsere Einstellung an. Wir knnen es uns aussuchen, ob wir mit Wut und Enttuschung in die Vergangenheit schauen und mit Sorge und Angst in die Zukunft. Wir knnen uns entscheiden, jederzeit. Mario hat sich entschieden. Er hat den Willen in sich gefunden, weiter zu machen. Und dann, nachdem die Karre nicht nur aus dem Dreck, sondern wieder auf dem rechten Weg war, trat er einen noch beschwerlicheren Weg an ... (aus dem Vorwort von Mark Jischinski) Kurzbeschreibung Seit Jahrhunderten gehen Menschen den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Oft begleitet sie Pilger der Wunsch nach einem Ausbruch aus dem tglichen Einerlei und aus dem berfluss. Die Hinwendung zur Ursprnglichkeit zieht sie in ihren Bann, whrend sie auf dem alten Weg entlanglaufen. Nicht selten fhrt diese Zeit zu einer inneren Einkehr und Ruhe, zu einer zufrieden stellenden Erschpfung. Den Weg zurck zu sich selbst, um dort, am Ursprung der eigenen Seele nicht mehr, aber auch nicht weniger zu entdecken, als das Wunder des eigenen Seins. Die Reise des Pilgers fhrt also immer zu sich selbst: Ich bin dann mal bei mir